



## Kinderschutz-Zentrum in Hannover

### **Stabilisierungsgruppe für Mädchen und Jungen nach häuslicher Gewalt - Kurzkonzzept**

Seit 2004 ist das Kinderschutz-Zentrum in Hannover im Rahmen des hannoverschen Interventionsprojekts gegen häusliche Gewalt HAIP die Koordinierungsstelle für Kinder als Opfer häuslicher Gewalt.

Neben Beratung, Information und Prävention sind Gruppenangebote für diese Zielgruppe eine wichtige Unterstützung, die das Kinderschutz-Zentrum seit 2004 bietet.

Die Gruppen für Kinder als Opfer häuslicher Gewalt finden an zwölf Terminen für 1,5 Stunden nachmittags im Kinderschutz-Zentrum Hannover statt. Begleitend finden Einzelberatungen und Gruppenabende mit dem nicht gewalttätig gewesenen Elternteil statt.

Die Durchführung liegt bei einem Sozialpädagogen mit familien- und traumatherapeutischer Zusatzausbildung und einer approbierten analytischen Kinder- und Jugendlichentherapeutin.

#### Ausgangssituation

Partnerschaftsgewalt hat ein hohes Ausmaß: Nach Befragungen des Kriminologischen Forschungsinstituts Niedersachsen sind im Fünfjahreszeitraum 1987-1991 in Deutschland 16% aller Frauen in der Familie mindestens einmal geschlagen und 2,5% der Frauen vergewaltigt worden (Landeshauptstadt Hannover 2001). In einer Studie im Auftrag des Bundesministeriums für Familie gaben zwischen 5 und 10% der befragten Männern an, in der bestehenden oder letzten Partnerschaft Opfer von eindeutigen Gewaltakten und/oder Verletzungen durch die Partnerin gewesen zu sein (Bundesministerium 2006).

Jungen und Mädchen sind in erheblichem Maße Zeuginnen und selbst Opfer dieser Gewalt.

- Im Jahr 2000 fanden in Hannover 63% aller Polizei-Einsätze bei Partnerschaftsstreit oder -gewalt von Männern in Familien mit Kindern statt (Landeshauptstadt Hannover 2001).
- In 80-90% wiederholter häuslicher Gewalt gegen die Mutter werden Kinder Augenzeugen dieser Gewalt (Heyen 2002).
- Bei einer Umfrage des KFN gaben 21% aller Befragten zwischen 16 und 29 Jahren an, mit elterlicher Gewalt konfrontiert worden zu sein (Wetzel 1997).

Diese Kinder sind von Partnerschaftsgewalt in verschiedener Weise mit betroffen. Ihre Situation ist bei Gewalt des Vaters gegen die Mutter z.B. gekennzeichnet durch:

- Miterleben von Gewalt
- Eigene Gewalterfahrungen
- Aufwachsen in einer Atmosphäre der Gewalt und Demütigung
- Zeugung durch eine Vergewaltigung

- Misshandlung während der Schwangerschaft
- Physische und emotionale Vernachlässigung aufgrund fehlender elterlicher Sorge
- Überforderung in der Sorge für sich selbst und die Geschwister
- Überforderung als Stütze der misshandelten Mutter
- Hass gegen den Vater, Entdeckungsangst und Scham aufgrund dieses Hasses
- Gewaltdrohungen des Vaters gegen Kinder, falls die Mutter seinen Wünschen nicht nachkommt
- Angst vor Trennung der Familie, vor Alleingelassen werden bei Flucht der Mutter
- Angst vor Ermordung der Mutter durch den Partner, vor Selbstmord des Vaters, vor eigener Ermordung im Rahmen eines erweiterten Selbstmordes
- Unverständnis und Verwirrung aufgrund der Vorgänge in der Familie
- Unwertgefühl, aus einer nicht funktionierenden Familie zu stammen
- Soziale Isolation aufgrund der Schweigegebote über die familiäre Gewalt
- Soziale Benachteiligung, wenn schulische Leistungen aufgrund der häuslichen Situation nicht erbracht werden können (angelehnt an Heyen 2002).

Die Folgen und Verarbeitungswege der Jungen und Mädchen sind abhängig von Art und Umfang der Gewalthandlungen einerseits und protektiven Faktoren andererseits.

In der Meta-Studie „Partnerschaftsgewalt und Kindeswohl“ im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Kindler 2002) wurden erhebliche langfristige Schädigungen von Kindern als Opfer häuslicher Gewalt festgestellt. Stark vermehrt treten auf: Ängstlichkeit, sozialen Rückzug, Traurigkeit, aggressives Verhalten und Regelverletzungen. Häufig sind posttraumatische Belastungsreaktionen und sozial unangepasste Konfliktlösungsmuster. In der Regel kommt es zu verstörenden und schmerzhaften Beeinträchtigungen der Befindlichkeit.

### Ziele des Gruppenangebotes

Das Gruppenangebot für betroffene Kinder setzt ein, wenn die Gewalt im häuslichen Zusammenleben beendet ist.

Im Vordergrund steht die **Stabilisierung** der Kinder in ihrer gegenwärtigen psychischen Situation durch Entlastung, Ich-Stärkung, Selbstwertsteigerung und Stärkung der sozialen Kompetenzen und Beziehungen.

Das Angebot dient dem **Schutz** der Kindern (und des nicht gewalttätig gewesenem Elternteil), indem es die Möglichkeit eröffnet, von Bedrohungen und erneuter Gewalt zu berichten und entsprechende Hilfeprozesse zu vermitteln und die Betroffenen für den Fall erneuter Gewaltverhältnisse präventiv zu stärken.

Die Gruppe trägt zur psychischen **Verarbeitung** erlebter Gewalt bei, indem sie den Kindern ermöglicht, ihr Erleben auszudrücken, zu verstehen und sich darin anzunehmen.

Eine weitere Funktion des Gruppenangebotes liegt in der **Unterstützung für die nicht gewalttätig gewesenen Elternteile (i.d.R. die Mütter)**. Sie werden in der Lösung aktueller Erziehungsproblematiken und in ihrer Erziehungskompetenz gestärkt.

### Teilnahmevoraussetzungen

- Die Gewalt im häuslichen Zusammenleben ist beendet.
- Es besteht eine ausreichende Stabilität der äußeren Lebensverhältnisse des Kindes.
- Die erwachsenen Bezugspersonen (meist Mütter) sind zur Mitarbeit bereit.
- Die Kinder können vom Angebot profitieren (keine Überforderungen).



## **Anmeldeverfahren**

Zugangswege sind eigene Beratungen des Kinderschutz-Zentrums, sowie die Information von Familien durch Jugendhilfeeinrichtungen, Frauenhäusern und Presse.

Im Erstgespräch wird über das Angebot informiert. In gemeinsamen und getrennten Gesprächen mit Kind und Bezugsperson (meist: Mütter) werden berücksichtigt: die Entwicklungsgeschichte des Kindes, die Familiengeschichte, die gegenwärtige Lebenssituation der Familie und die gewalttätige Belastungssituationen und ihre Verarbeitung.

## **Gruppenarbeit**

Die Gruppe wird von einem Mann und einer Frau gemeinsam geleitet, um gleichberechtigte Kommunikation zwischen Männern und Frauen zu zeigen und den Kindern verschiedene Identifikations- und Themenangebote zu machen.

Die Gruppentreffen haben eine wiederkehrende Struktur: Ankommensrunde, Arbeit an einem Thema, gemeinsamer Imbiss, Spiel, Abschlussrunde.

Der Ablaufplan wird den aktuellen Bedürfnissen und Möglichkeiten der Kinder angepasst. Allgemeine Themen sind: Kennenlernen, Gefühle, Selbstwahrnehmung, Selbstvertrauen, Freunde, Vertrauen, Konfliktlösung, Hilfe-holen. Die aktuelle Lebenssituation der Kinder erhält Raum.

Sie werden bearbeitet durch gemeinsame Übungen mit spielerischem Charakter (z.B. Malen, Theaterspiel, Kooperationsübungen) und Gesprächsrunden. Auf Ressourcenorientierung, Freude und ein positives Gruppenerlebnis wird viel Wert gelegt.

## **Arbeit mit dem nicht gewalttätig gewesenen Elternteil**

Mit dem nicht gewalttätig gewesenen Elternteil (meist Mütter) und bei Fremdunterbringung den professionellen Bezugspersonen finden jeweils das Vorgespräch und ein Abschlussgespräch statt. Daneben besteht auch die Möglichkeit begleitender Beratung zu Erziehungsproblemen und aktuellen Konflikten.

Die Beratung findet in Abstimmung mit ggf. weiteren unterstützenden Institutionen (insbesondere ambulante Familienhilfen) statt.

Die Gruppe versteht sich als „geschützter Raum“ für die Kinder. Die Gruppenleitung gibt daher keine Informationen über das Verhalten und Äußerungen der Kinder an die Bezugspersonen weiter. Ausnahmen sind konkrete Kindeswohlgefährdungen und Wünsche der Kinder nach entsprechenden Gesprächen mit den Bezugspersonen.

## **Arbeit mit dem gewalttätig gewesenen Elternteil**

AnsprechpartnerInnen für die Gruppenleitung sind die nicht gewalttätigen Elternteile, bei denen das Kind lebt (bzw. bei Fremdunterbringung: mit denen es Umgang hat).

Gespräche mit den gewalttätig gewesenen Elternteilen richten sich nach den konkreten Bedingungen in der Familie. Sie finden statt, sofern sie im Interesse des Kindes liegen und der nicht gewalttätig gewesenen Elternteil einverstanden ist. Ist der gewalttätig gewesene Elternteil an einem eigenen Beratungsprozess interessiert, wird er an externe Beratungsangebote weitervermittelt.



## **Evaluation**

Die bisherige Selbstevaluation des Gruppenangebotes belegt die Erreichung der o. g. Ziele und deckt sich mit entsprechenden Ergebnissen vergleichbarer Gruppenangebote (Seith/Kavemann 2007).

## **Literatur:**

- Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend Hrsg. (2. Auflage, 2006)  
Gewalt gegen Männer. Personale Gewaltwiderfahrnisse von Männern in Deutschland, Berlin
- Ganser 2009, „Ich dachte sonst immer, ich bin ein Außerirdischer!“ Stabilisierungsgruppen für Kinder nach häuslicher Gewalt, in: Bundesarbeitsgemeinschaft der Kinderschutz-Zentren (Hrsg.) „Meine Eltern schlagen sich“ – Kinderschutzkonzepte bei häuslicher Gewalt, Köln
- Heyen 2002, Partnergewalt in Lebensgemeinschaften: direkte und indirekte Auswirkungen auf Kinder, in: Niedersächsisches Ministerium für Frauen, Arbeit und Soziales, Bezirksregierung Hannover, Niedersächsisches Landesjugendamt (Hrsg.) 2002, Kinder misshandelter Mütter, Dokumentation der Fachtagung vom 30. Oktober 2002, Hannover
- Kavemann / Kreyssig (Hrsg.) 2006; Handbuch Kinder und häusliche Gewalt, Wiesbaden
- Kindler 2002, Partnerschaftsgewalt und Kindeswohl - Eine meta-analytisch orientierte Zusammenschau und Diskussion der Effekte von Partnerschaftsgewalt auf die Entwicklung von Kindern: Folgerungen für die Praxis, München
- Landeshauptstadt Hannover, Referat für Gleichstellungsfragen 2001, HAIP – HANNOVER-SCHES INTERVENTIONSPROJEKT GEGEN MÄNNERGEWALT IN DER FAMILIE, Hannover
- Landeshauptstadt Hannover, Referat für Gleichstellungsfragen 2006, HAIP – HANNOVER-SCHES INTERVENTIONSPROJEKT GEGEN MÄNNERGEWALT IN DER FAMILIE, Hannover
- Seith/Kavemann 2007, „Es ist ganz wichtig, die Kinder da nicht alleine zu lassen“ Evaluationsstudie des Aktionsprogramms Kinder als Zeugen und Opfer häuslicher Gewalt, der LANDESSTIFTUNG Baden-Württemberg 2004-2006, Stuttgart
- Welzels, Peter 1997, Gewalterfahrungen in der Kindheit, Baden-Baden

## **Kinderschutz- Zentrum in Hannover**

Schwarzer Bär 8  
30449 Hannover  
Fon: 0511-3 74 34 78  
Fax: 0511-3 74 34 80  
Homepage: [www.ksz-hannover.de](http://www.ksz-hannover.de)

### **Ansprechpartner:**

Klaus Ganser (Dipl. Soz.Päd./Soz.Arb.)  
E-Mail: [ganser@ksz-hannover.de](mailto:ganser@ksz-hannover.de)

